

Redaktion und Administration:

Budapest

VI., Theresienring 35.

Beiblatt zur humoristischen Wochenschrift

„DIE WITZRAKETE“

Herausgeber: Max Méren.

Inserationsgebühr
für die 4-gespaltene Petitzeile:
für das Inland ... 10 kr.
„ „ Ausland ... 20 Pf.

Budapest, 21. August 1897.

Nr. 34.

Vierter Jahrgang.

Nachhilfe.



Verehrer: ... Sie liebt mich, sie liebt mich nicht, sie liebt mich, sie liebt mich nicht ... o weh, Fräulein Anna!

Wackisch (verschämt): ... Aber es sind ja noch mehr Blumen da!

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Zweifelbige Charade.

Die „Erste“ Deine Wangen sind
Und Deine Lippen, süßes Kind,
Zur Abwehr diente einst im Streite
Dem schmucken Kriegermann die „Zweite“.
Wär' ich das „Ganze“, — sapperlot!
Kam' niemals ich in — Zahlungsnoth

Preis:

Ein vollständiger Jahrgang der „Witzrakete“
in Prachtband.

Auflösung Samstag 4. September 1897 im Neues Politisches
Volksblatt.

Verkehrte Poesie aus der Woche.

Die Sommerhit' thut obstruir'n,
Der Reichstag, der macht schwitzen,
Die Strohwitwer, die lamentir'n,
Die Jungfrau bleibt nicht sitzen.

Der Exekutor Schulden macht,
Und der Student geht pfänden,
Das Parlament baut man seit Jahr'n
Und kann's doch nicht beenden.

Der Intendant in's Kloster geht,
Um für die Kunst zu beten,
Und 's Wotter in den Köpfen macht
Der Stadtväter viel Schäden.

Die Wasserleitung kostet Geld
Und 's Rohr thut doch zerspringen,
Ein Gleiches will dem Magistrat
Doch — seltsam! — nie gelingen.

Der Stoilow ist unser Freund,
Er hat es jüngst bewiesen.
Er wird noch Ungarns Premier,
Man könnt' es fast beniesen.

Berühmte Helden kämpften sonst
für manche schöne Dame,
Doch der bescheid'ne Orleans,
Der thut's auch für — Reklame.

Die Lebensmittel theuer sind,
Das Brod selbst wird kostspielig;
Mit Sparsamkeit kommt man nicht weit,
Verhungern nur ist billig.

Weil 's Rindfleisch in der Luft nicht wächst,
Geschweige denn Spanferkel,
Drum spritzt der Magistrat nicht auf
Und züchtet die Tuberkel.

Oberstadthauptmann Rudnay
Auf Urlaub ist gegangen.
Man schont die großen Diebe jetzt,
Die kleinen läßt man hangen.

Justizminister Erdélyi
Befindet sich in Nöthen.
Er darf nicht Zeitung lesen mehr,
Sonst müßt' er oft erröthen.

Ja, ja, die Zeiten werden schlecht,
Es herrschen jetzt die Bösen;
Und grämt sich wer, so mag er
Die „Witzrakete“ lesen.

Forté.

Liebhabetheater.

Nach dem Ungarischen des Victor Katosi. (Sipulus.)

Draußen im Extravallan, wo die Menschen besser sind und die Weine schlechter, im Gasthausgarten unseres Mitbürgers Elezaf, richtete sich der „Selbstbildungs- und Leichenbestattungs-Verein der Schornsteinfeger-Gehilfen“ zu einer Dilettanten-Vorstellung. Von mir, der ich stets im schwarzen Salonrocke einherging, setzten die Schornsteinfeger voraus, daß ich mit den schwarzen Farben sympathisire und somit auch mit ihrem Handwerke. Demzufolge ersuchten sie mich, ihnen ein passendes Theaterstück zu empfehlen. Ich empfahl ihnen das Volksstück: „Der Dorflump“. Hierauf gingen sie einen Schritt weiter und ersuchten mich, die Regie zu übernehmen. Ich übernahm sie. Nun fasten sie Muth und ersuchten mich, die Rolle des Liebhabers „Göndör“ selbst zu spielen. Auch das sagte ich zu.

So trat ich mit den Schornsteinfegern in nähere Verbindung und so — ach! — lernte ich Köschen, des Schornsteinfegers weißes Töchterchen kennen, welches die Rolle der „Terka“ inne hatte.

Dieses Mädchen war ein merkwürdiges Gemische eines überirdischen Wesens und eines sehr bekannten Hausgeflügels. Köschen war schön wie ein Engel und dumm wie eine Gans. Ihr goldblondes Haar reichte ihr bis an die Fußknöchel, ihre Dummheit bis an die Wolken. Ich natürlich sah im ersten Augenblicke nur ihre Schönheit — ihre Einfaltigkeit bemerkte ich erst dann, als ich in sie schon bis über die Ohren verliebt war. Und ach! Da war es schon zu spät: ich konnte mich nicht mehr ernüchtern.

Im erwähnten Volksstücke ist Göndör in Terka rasend verliebt, die aber diese Liebe nicht erwidert. Das liebe Kind nun, der Engel, der die Terka gab, glaubte daraus folgern zu sollen, daß es auch im bürgerlichen Leben ihre Pflicht sei, mir gegenüber die entschiedenste Abneigung an den Tag zu legen. Meine schönsten Phrasen, meine ihr während der Proben in's Ohr geflüsterten süßesten Beteuerungen übten keine größere Wirkung auf sie, als auf die Cholera die Proklamationen, mit welchen der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest der Epidemie zu wiederholten Malen Einhalt gebot.

Mit der vollendetsten Kaltblütigkeit aß sie dabei unausgesetzt ihren gerösteten Kukuruz, den ihr ein Schornsteinfeger-Gehilfe zu jeder Probe in einer galant dargereichten Düte brachte. Und selbst dieser geröstete Kukuruz, ließ ihr so gut, verlich ihr einen solch jugendlichen Reiz, daß es Augenblicke gab, in welchen ich lieber wollte in ihren goldenen Händchen Kukuruz, als in Bulgarien Dürst gewesen sein.

Wir hielten die Generalprobe und ich beendete eben die Rauffcene in der Schänke, als sich eine schwere Hand auf meine Schulter legt und der Besitzer dieser schweren Hand solchermaßen zu mir spricht:

„Herr Göndör, ich höre, daß Sie sich um meine Tochter herumschleichen.“

„Und welches wäre Ihre Tochter?“ fragte ich, obgleich ich sofort wußte, wessen Vater mir gegenüberstand.

„Meine Tochter ist die Kose, die „Terka“. Was, Freundchen, ein schönes Mädel?“

„Ein sehr schönes . . .“ stotterte ich und wurde ganz blaß dabei.

„Nur geben wir sie keinem weißen Menschen. Ein Schornsteinfeger wird ihr Mann sein. Denn wir, Freund, stammen aus einer altherwürdigen Schornsteinfeger-Familie. Unsere Ahnen segten schon zur Zeit der Mohacser Schlacht Schornsteine.“

„Gestatten Sie, mein Herr,“ — antwortete ich, nachdem ich mich ein bißchen erholt hatte — „das ist doch kein Verdienst. Während Andere bluteten, segten Sie . . .“

„Dummes Geschwätz. Es kann doch nicht jeder bluten! Wohin wäre dann das Land gekommen?“

„Aber es kann auch nicht jeder fegen. Ich, beispielsweise ich werde niemals einen Schornstein fegen, eher möge mir das Herz im Leibe brechen. Uebrigens — kennen Sie das Gesetz der Vererbung?“

„Nein.“

„Ich kenn' es auch nicht. So viel aber weiß ich, daß auch eine Familie nicht ungestraft durch ganze Generationen hindurch Schornsteine fegen könne und es ist meine heilige Ueberzeugung, daß dereinst Ihre Enkel als nachtrabenschwarze Neger zur Welt kommen.“

Mein Stichwort fiel und ich ließ den Alten dort. Als ich wieder zurückkam, nahm er mich auf die Seite und sagte mir mit einer gewissen Unruhe:

„Ich befragte meinen Gevatter, der Bezirksvorstand ist, ob er nicht vielleicht das Gesetz der Vererbung kenne. Er sagte, daß er es kenne; der Reichstag brachte es im verwichenen Frühjahr ein, und wer dawiderhandelt, wird mit bis dreijährigem Zuchthaus bestraft. Ich danke Ihnen für die freundliche Aufklärung. Ich danke Ihnen sehr, aber auf meine Tochter machen Sie sich keine Hoffnungen.“

Mit einem warmen Händedruck ließ er mich stehen. Nach einigen Minuten trat der Keel zu mir, der Mose mit geröstetem Kukuruz zu nähren pflegt, und sprach:

„Schönen Gruß von Herrn Krieshuber.“

„Danke schön. Wer ist das?“

„Kojas Vater.“

„Und wer sind Sie?“

„Ich bin Herrn Krieshubers erster Gehilfe. Herr Krieshuber läßt Sie schön grüßen und Ihnen sagen, daß er Ihnen, wenn Sie noch einmal seine Tochter ansprechen, das Genick umdreht.“

„Und da soll Einer Lust haben, Schornsteinfeger-Gehilfen in das Geheimniß des Liebhaber-Theaterspiels einzuweihen und Schornsteinfegermeister in das Gesetz der Vererbung!“

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Beste ungarische Kommerzbank. Dieses Finanzinstitut veröffentlicht heute die Bilanz des ersten Semesters des laufenden Geschäftsjahres. Das Gewinn- und Verlustkonto weist folgende Ziffern auf:

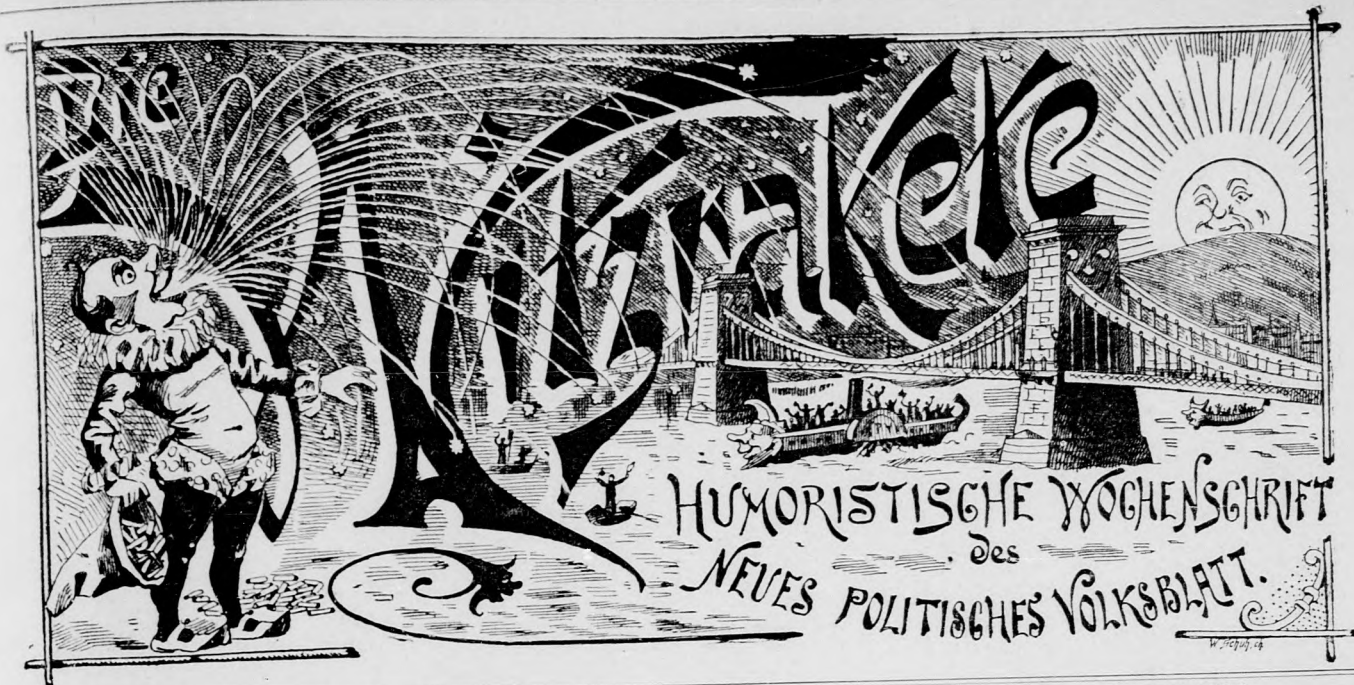
Laften. Gehälter der geschäftsführenden Direktoren, der Beamten und Diener 175,330 fl., Speisen 115,569 fl., Steuern 116,168 fl., Abschreibungen von diversen Forderungen 2813 fl., Anschaffung von Bureau-Artikeln 1868 fl., Gewinn des I. Semesters 1897 1,232,737 fl., hiezu Gewinnvortrag des Jahres 1896 370,973 fl., zusammen 1,603,710 fl., **Totale:** 2,015,462 fl. — **Gewinne.** Gewinnvortrag vom Jahre 1896 370,973 fl., Zinsen-Meineinkommen 835,314 fl., Erträgniß des Bankgebäudes 10,616 fl., Gewinn im Hypothekengeschäfte 270,068 fl., diverse Provisionen 189,142 fl., Gewinn an Dividen und Valuten 97,677 fl., Gewinn an Effekten 55,927 fl., Gewinn an Syndikaten 69,393 fl., Gewinn der Filialen und Kommanditen 93,770 fl., Gewinn der Wechselstube 19,956 fl., Gewinn aus dem Kredit-Teilnehmer-geschäfte 2620 fl., **Totale:** 2,015,462 Gulden.

Die Ungarische Eskompte- und Wechselbank hat im Hause Andrássystraße Nr 30 unter dem Titel Theresienstädter Filiale eine neue Zweigniederlassung errichtet und mit deren Leitung ihren Oberbeamten Herrn Karl Weigerth be-
traut. Der Geschäftskreis der Filiale erstreckt sich auf alle Bank- und Wechselstubengeschäfte, mit Ausnahme des Wechselkomptes.

KAISERBAD
Budapest.

Badeanstalt ersten Ranges mit schwefelhaltigen heißen u. lauen Quellen. **Vorzügliches Landbad.** Moderne Schlamm- u. Brackwasser-Mineralwasserthermen. Stein- u. Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Seltene Leitung. Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Erscheint jeden Samstag.



Administration:
Budapest VI, Révaygasse 14.

Nr. 34.

Abonnement monatlich
samt „Neues Politisches Volksblatt“ 95 fr.

Ueberflüssiger Rath.



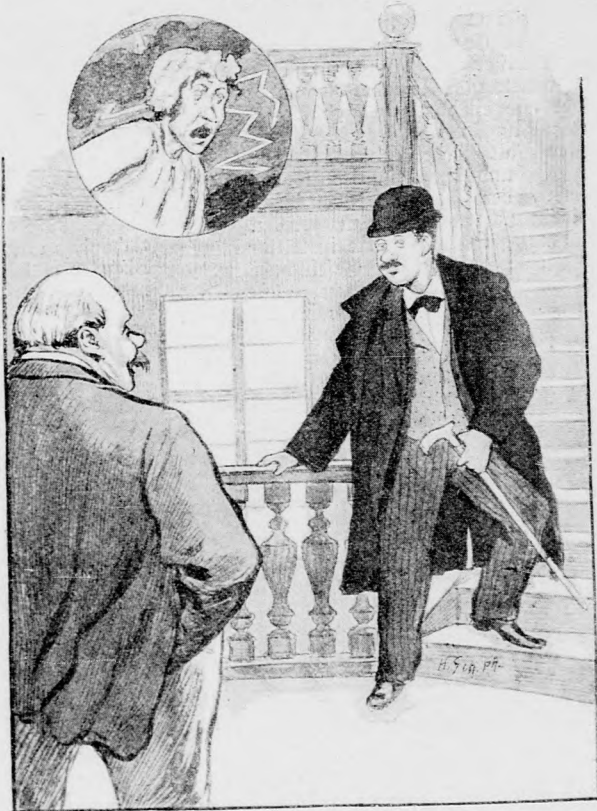
Erste Kunstreiterin: Mache Dir nichts daraus, Estlie, daß Dein Graf Dich aufgegeben und geheirathet hat. Du mußt eben jetzt an einen Andern denken.

Zweite Kunstreiterin: Dein Rath, liebe Eugenie, kommt schon zu spät.

Erste Kunstreiterin: Um Gotteswillen. Du wirst doch nicht Gift genommen haben?!

Zweite Kunstreiterin: Gift genommen? Warum nicht gar! Einen Andern hab' ich genommen!

B o s h a f t.



Miether: Haben Sie diese Nacht das kolossale Donnerwetter gehört?

Hausbesitzer: Jawohl, — ich glaube die Stimme Ihrer Frau ganz deutlich gehört zu haben.

Humoreske von H. S.



ie Familie Leichtmann aus Pava, Mama und deren einziger Tochter Alice bestehend, hatte Onkel Tobias

Gurke sehr lieb; denn er war seelengut, steinreich, recht alt und — Junggeselle. Aber das war bloß eine Liebe auf Distanz. Wenn der Onkel alle heiligen Zeiten einmal das Heimathstädtchen verließ, um seinen lieben Verwandten in der Hauptstadt einen Besuch abzustatten, fand er da wohl freundliche Aufnahme, allein die ihm entgegengebrachte Herzlichkeit war eitel Lug und Trug. Herr Tobias Gurke aus Miesnitz war aber auch ein höchst unangenehmer Logirbesuch; altmodisch gekleidet, besaß er auch die Manieren eines Kleinstädtlers von anno 1800; er gefiel sich in der Rolle des Aufrichtigen und seine Aufrichtigkeit hatte eine frappante Ähnlichkeit mit Grobheit; er trat außerordentlich selbstbewußt auf und hielt sich für einen der bedeutendsten Europäer, weil sein Bruder — Bürgermeister von Miesnitz war; er besaß eine schmetternde Stimme, die im piano noch immer wie ein fortissimo geblasenes Bombardon klang, und schmetterte unaufhörlich; daß er als bedeutendster Witzbold von Miesnitz und Umgebung galt, veranlaßte ihn, in der Hauptstadt den geistreichen, witzigen Schwerenöther zu spielen. Nun denke man sich Onkel Gurke in Aktion mitten unter den, den besten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt angehörigen Gästen des Hauses Leichtmann! Man wird auch leicht den Grad der Freude ermessen können, welcher sich in der kommerzienrätlichen Familie Leichtmann einstellte, als Abends die Verlobung von Alice mit Rittmeister Kurt Freiherr von Mattwitz gefeiert werden sollte und Mittags aus Miesnitz ein Tele-



gramm eintraf, welches lautete: „Kann Freudenfest leider nicht beizubehalten, weil in heutiger Gemeinderathssitzung wichtige Frage nächstjähriger hiesiger Mastviehausstellung endgültiger Beschluß gefaßt wird. Sende daher drablich herzlichste Glückwünsche und postlich Brillantenarmband Brautgeschenk Alice. Tobias.“

In den in vornehmem Geschmack überreich ausgestatteten Salons bei Leichtmann's ging es am Abend hoch her. Um 9 Uhr wurde im Speisesaal lustig getafelt. Die Konversation unter den zahlreichen Gästen — Excellenzen mit ihren Damen, hohe Beamte, Offiziere und Gelehrte mit weiblicher Gesellschaft und ohne solche, Finanzgrößen u. s. w. — wurde um so belebter, je öfter die Champagnerfelle gefüllt und geleert wurden.

Da hörte man von einer der Thüren her lärmend und freitend, und im nächsten Augenblick erschien im Saale ein kugelrundes Männchen in langem Wolfspelz, mit glatt-



rasirtem, scharlachrothem Gesicht und stattlich entwickelter Nase, in der Linken einen archäologisch sehr interessanten Keisepack und einen riesenhafte blauen Schirm haltend, in der Rechten seinen Filzhut, der Kamtschadalen-Kopfbekleidung ähnlich, schwenkend, und schrie unter wiederholtem Anrufen: „Guten Abend, meine Herrschaften! Guten Abend! Erlaube mir, mich vorzustellen: Tobias Gurke aus Miesnitz, leiblicher Bruder des Bürgermeisters von Miesnitz und nicht minder leiblicher Bruder der geschätzten Frau Kommerzienrätin Leichtmann!“ Gurke hielt inne, prüfte mit raschen Blicken den Eindruck, den sein plötzliches Erscheinen hervorgerufen hatte, und war zufrieden, denn er sah erstaunte, verblüffte Gesichter. Alice hatte sich bei dem Erscheinen des Onkels unter einem Vorwande aus dem Saal geschlüchtet, um nicht Zeuge der Blamage zu sein, ihre Mutter war einer Ohnmacht nahe und hielt die Augen geschlossen, und der Herr Kommerzienrath lächelte verlegen.

Tobias Gurke trat einige Schritte näher und fuhr in derselben Tonstärke fort: „Meine Herrschaften, Sie werden wohl schon erfahren haben, daß ich beinahe gar nicht gekommen wäre . . . wegen der Mastviehausstellung . . . na, aber . . . ich hat denn doch meinen Bruder, die Sitzung auf übermorgen zu verlegen und er that's natürlich . . . 's ist doch gut, einen Bruder zum Bürgermeister zu haben, was? Beinahe besser, als selber einer zu sein! . . . Ist für mich übrigens auch nicht unerreichbar!“

Das Erscheinen der Gäste hatte sich allmählig in stille Heiterkeit verwandelt, die semper crescendo ging und damit Onkel Gurke in dem Glauben bestärkte, den richtigen humoristischen Ton getroffen zu haben. Nun trat er auf seine Schwester zu, umarmte sie schmagend, dann schüttelte er seinem Schwager kräftig die Hand mit den Worten: „Na, wie geht's Dir denn, Du alter Schwindelmeier?“ und suchte hierauf „Alice“. Sie werde gleich kommen, hieß es. Gurke legte selbst den Pelz ab und ließ sich den Hut, die Keisetasche und den Schirm abnehmen. Hierauf ließ er sich auf den einzigen freien Platz an der Tafel, auf Alicens Platz, breitspurig nieder und fragte den ihm zur Linken sitzenden Offizier ganz leise, das heißt, daß Jeder es hören konnte:

„Sagen Sie 'mal, Herr Offizier, welcher ist denn der Säbelkraxler, der meine liebe Nichte Alice mitjammmt ihrem vielen Geld friert?“

Der Offizier wurde fernerroth:

„Der Säbelkraxler bin ich, mein Herr . . .“

Vertraulich schlug Onkel Gurke dem Rittmeister auf den Buckel und rief:

„Na, das freut mich, alter Schwede, daß ich Deine Bekanntschaft zu machen die Ehre habe! Na, an Taschengeld von meiner Seite soll es Dir nicht fehlen!“



Im Saale herrschte stürmische Heiterkeit. Die Situation wurde für Leichtmann's immer peinlicher und gefährlicher. Da verfiel der Kommerzienrath auf eine Idee. Er beugte sich zu seinem Nachbar zur Linken, flücherte ihm etwas ins Ohr und that ein Gleiches bei seiner Nachbarin zur Rechten. Und wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Geheimniß von einem zum Andern. „Ein köstlicher Spaß!“ . . . „Das ist also der berühmte Wiener Komiker Girardi!“ . . . „Wie vorzüglich er aber auch den deutschen Klein-

„Häbter giebt!“ . . . „Und diese charakteristische Maske!“ . . . so flüsterte man einander zu und die Lachsalven über die Expektorationen und das komische Gebahren des Herrn Gurke wurden immer kräftiger. Manche ließen es sich nicht nehmen, Bravo zu fälschen und und zu rufen. Onkel Tobias war überglücklich, daß er in einem so gebildeten, vornehmen Kreise in der Hauptstadt so große Erfolge als Humorist erzielte, und ward immer drolliger.

Kommerzienrath Leichtmann und seine Gemahlin athmeten erleichtert auf. Letztere ging hinaus zu ihrer Tochter, erzählte ihr, wie sich die Sache zum Günstigen gewendet, und brachte sie wieder in den Salon. Die Begrüßungsszene zwischen Onkel Gurke und Fräulein Alice war eine zwerchfellerschütternde, besonders als Gurke-Girardi die Verlobte herzlich abküsste.

Da aber die Gefahr einer Aufklärung noch immer drohte, sah sich der Kommerzienrath veranlaßt, jeden der Gäste leise aufzu-

fordern, mit dem berühmten Komiker anzustoßen. Der erwartete Erfolg blieb nicht aus. Zehn Minuten später war Gurke-Girardi kernhagelvoll und ließ sich von den



Dienern zum Saale hinaus, in's Schlafzimmer führen. Stürmisches Beifallklatschen der Gäste: „So vorzüglich einen Veranlaßten zu geben, das ist der Gipfel der Kunst! . . . Kommerzienrath, Sie haben sich ausgezeichnet, eine brillante Idee; Ihre Gäste haben sich vorzüglich amüßirt!“

Am nächsten Morgen reiste Onkel Gurke, mit einem beträchtlichen Kagenjammer beladen, nach Hause, und er wurde nicht müde, seinen stamenden Mit-Mießnitzern zu erzählen, wie er allein in einer der feinsten Gesellschaften der Hauptstadt das große Wort geführt und mit seinen Witzern stürmischen Applaus und orkanhafte Heiterkeit hervorgerufen hat. Familie Leichtmann aber beschloß, bei der Hochzeit von jedem Feste abzusehen und für alle Fälle dem Onkel den Tag der Trauung zu verheimlichen.

Schlau.



Millionär: „Ich verlange nicht, daß meine Tochter viel Geld erheirathet, aber ich verlange, daß der Mann, den Sie heirathet, Verstand und Klugheit genug besitzt, um seinen Weg in der Welt zu machen.“
 Bewerber: „Nun, Klugheit und Verstand habe ich doch durch die Wahl meines Schwiegervaters bewiesen.“

Eine Schattenseite des Rades.



Junger Ehemann (der mit seiner Frau eine Hochzeitsreise per Rad macht): „Siehst Du, Weiberl, eigentlich ist es doch praktischer, die Hochzeitsreise per Eisenbahn zu machen — da giebt es wenigstens Tunnels!“

Aufrichtig.



„Du willst mich also heirathen?“
 „Wenn Dein Papa einwilligt —“
 „O ja, der ist froh, wenn er mich los hat!“

Kompliment.



Fräulein: Bitte, Herr Baron, erzählen Sie mir Ihr
 letztes Jagdabenteuer!
 Baron: Ah nein, würde Ihnen ja schönes Haar zu
 Berge steigen!

Abgeführt.



Student (der den Kellner ärgern will): „Jean
 bringen Sie mir einen gebratenen Elefanten!“
 Kellner: „Sehr wohl, mein Herr — aber ich
 muß Sie bitten, die Zechen im Voraus zu bereinigen:
 ein gebratener Elefant kostet 3000 Gulden!“

Voshafte Kritik.

Frau A.: „Was sagen Sie zu der Frau Doktor
 Lehmann?“



Frau B.: „Na, Sie ist gar nicht so übel. Wenn
 Sie viel Puder, etwas Roth und ein wenig Augenbraun-
 schwarz auflegt und einen dichten Schleier trägt, sieht Sie
 bei Dämmerlicht noch ganz passabel aus!“



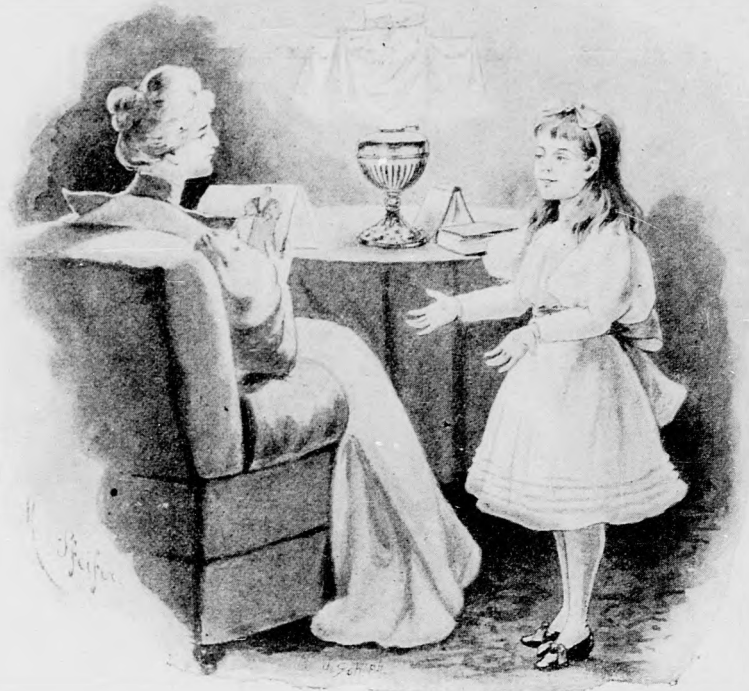
„Ein Brief von Mama!“



„Der Kurierzug, mit dem Sie hieher fahren wollte, ist entgleist; es gab viele Tote und Verwundete, doch Sie wurde gerettet“



und kommt heute Abends!“



Gouvernante: Das Französische ist doch eine so schöne und elegante Sprache. Warum lernst Du es nicht fleißiger, Ella?

Die kleine Ella: Ich kann's nicht leiden, Fräulein; denn so oft Papa und Mama zusammen französisch sprechen, kommt Tags darauf die Pfändungskommission.

Verknüpft.



„Also, wenn Sie sich in unsere Unfallversicherung aufnehmen lassen, haben Sie die besten Chancen; sobald Sie durch einen Unfall arbeitsunfähig sind, erhalten Sie 3 Gulden täglich!“

„Ja wissen's, i möcht' scho' gern, aber i bin halt so a Pechvogel, i glaub', dann passiert mir gar nix!“



Karlchen (auf sein kleines, in der Wiege liegendes Brüderchen zeigend): Du, Mama, darf ich den Ditto aufwecken?
 Mama: Warum willst Du ihn denn aufwecken?
 Karlchen: Ja, ich möchte gern auf meiner Trommel spielen!



Ausrufer: Herrreinspaziert, meine Herrschaften! Hier in der Bude sehen Sie das größte Wunder der Welt: ein Kalb mit nur drei Beinen!
 Schusterjunge (auf einen vor der Bude stehenden Bauern deutend): Das ist ja gar nichts! Da heraußen ist eines mit zwei Beinen.

— Kunst und Leben. —



Direktorsgattin: Haben Sie einen Liebhaber?

Stubenmädchen: Jawohl, Madame, aber er ist ein sehr anständiger . . .

Direktorsgattin: Schon gut! Mädchen mit Liebhabern kann ich in meinem Hause nicht brauchen!

Theaterdirektor: Noch eins, liebes Fräulein, haben Sie einen Verehrer?

Schauspielerin: O, Herr Direktor, ich bin eine anständige und . . .

Theaterdirektor: Schon gut! Damen ohne Verehrer kann ich auf meiner Bühne nicht brauchen!

Sehr einleuchtend.

Professor (im Colleg): Das lange Ausbleiben des Moses beunruhigte die Kinder Israels.

Student (zu seinem Nachbar): Ja, wenn das Moos lange ausbleibt, wird wohl Jeder unruhig werden!

Gute Entschuldigung.

Geschäftsmann: Sie sollten sich schämen, von diesen schmutzigen Geschäften zu leben!

Bucherer: Erlauben Sie, das ist nicht richtig, — ich lebe nur vom Reingewinn!



Photograph: „Wünschen Sie Profilaufnahme oder en face?“
 Bierbrauer: „Selbverständlich am Faß!“



Herr: „Guten Tag, kleiner Karl, weißt Du denn auch, wer ich bin?“
 Karlchen: „Ja, Du bist der Mann, den meine Schwester gerne heirathen möchte.“

Vertrauenerweckend.

Arzt: „Sie haben einen leichten Schnupfen; nehmen Sie mir die Medizin und es wird in zwei bis drei Tagen besser werden.“
 Patient: „Ach danke Ihnen, Herr Doktor . . . Sie sind etwas heißer?“
 Arzt: „Ja, das rührt von einem Schnupfen her, den ich vor drei Monaten gehabt habe!“

Verirrbilder.



„Wo bleibt denn der Herr Graf, daß er nicht einsteigt?“ „Ihre Gnaden stehen hier.“ „Wo denn?“



„Wer lautet denn noch so spät?“



Mutter: Meine Tochter spielt auch perfekt Klavier.

Heirathsvermittler: Schadet nichts, wird sich schon noch ein Schwerhöriger finden!

Ernuthigend.

Besser so.



Maler: Denken Sie sich, gestern war unser dickhuiger Mäcen Silberstein hier, um mein Gemälde zu besichtigen, und hatte dabei die Unverschämtheit, zu äußern, daß er sich weder für den Stoff noch für die Ausführung begeistern konnte. Natürlich sagte ich ihm, er sei ein Heupferd, und ließ ihn sofort die Treppe hinunterwerfen. Nun, sagen Sie mir einmal ganz aufrichtig, wie Ihnen das Bild gefällt?



A.: Warum lassen Sie sich nicht von Ihrer Frau scheiden, wo Sie Ihnen doch weggelaufen ist.

B.: Ja, aber da müßte ich Sie doch erst auffordern, zu mir zurückzukehren und das ist mir zu gefährlich — schließlich kommt Sie!

Die Redaktion und Administration
des
Neues Politisches Volksblatt
und
Witzrakete

befindet sich seit 1. August

Theresienring 35, I. Stock.

Annoncen- und Abonnements-Aufnahme daselbst.

Abonnement auf

NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT
und
WITZRAKETE

monatlich **95** kr.

Ungar Sándor
OLYMPIA BODEGA

VI., Szerecsen-utca Nr. 38.

Tag und Nacht geöffnet.

Unverfälschte echte spanische und franz. Original-Getränke.

Solide Preise. Aufmerksame Bedienung.

Elegante Chambres séparés.

Kärnthner

RÖMER-QUELLE

Apothek zum „grossen Christoph“ der Gebr. KOLLER, Budapest, Christophplatz.

Möbel

gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs,

VI., Theresienring Nr. 8.

Mit näherer Aufklärung dient der Geschäftsführer.

Tausende
MÄNNER

alte und junge, verdanken ihre wiedergewonnene Kraft und Gesundheit den weltberühmten, bekannnten und bewährten Oberstabsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparaten. — Dieselben bewähren sich besonders in Fällen, der in Folge von Nervenzerrüttung, geheime Jugendhüden und Ausschweifungen entstandene Nervenerichlaffung, bei nervösem Zittern an Händen und Füßen, Rückenmarksleiden, Muthlosigkeit, Angstgefühl, Gemüthsverfinnung, nervösem Kopfschmerz, Migräne, besonders aber gegen Manneschwäche und allen resultirenden Schwächezuständen. Seltener in kürzester Zeit sichtbar durch die echten Oberstabsarzt Dr. Müller's Regenerations-Präparate aus der St. George-Apothek in Wien, V 2, Wimmergasse 33. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung fl. 3.10, per Post 25 kr. mehr. Ebenfalls zu haben die Oberstabsarzt Dr. Müller's Injektion und Pillen, die in einigen Tagen jeden Fluor der Harnröhre, auch bei Frauen heilen. Preis sammt genauer Anweisung: Nr. 1 für frischentstandene Leiden 1 fl. 60 kr. Nr. 2 für veraltete, chronische Auslässe 2 fl. 50 kr., per Post um 25 kr. mehr.

Nur die echten Präparate aus der St. George-Apothek in Wien, zu verlangen in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.

Magy. kir. államvasutak
9183497. sz., A. IV. sz.

Menetrendváltás a kaposvár-fonyód-fürdőtelepi vonalon.

A kaposvár-fonyód-fürdőtelepi vonalon a Kaposvárról-fonyód-fürdőtelep felé közlekedő vegyes vonatok az utóbbi állomáson a déli vasut gyorsvonataihoz csatlakozásba hozásának f. évi július hó 1-től kezdve az alábbiak szerint megváltozik.

A 8412. sz. vegyes vonat Kaposvárról reggel 7 óra 25 perckor érkezi, a 8414 sz. vegyes vonat Kaposvárról d. u. 3 óra 15 perckor fog indulni és fonyód-fürdőtelepre este 6 óra 4 perckor fog érkezi.

Ezenkívül a fonyód-fürdőtelepről jelenleg d. e. 10 óra 50 perckor Kaposvár felé induló 8413 számú vegyes vonat menetrendje is egyidejűleg oly kép fog módosulni, hogy fonyód-fürdőtelepekről indulási idejének változatlanul hagyása mellett Kaposvárra d. u. 2 óra 40 perckor fog érkezi.

Az igazgatóság.

(Utányomás nem díjazt.)

Magy. kir. államvasutak
107143. 97. CII. sz.

Hirdetmény.

Keletnémet-magyar kötelek (díjtételek hatályon kívül helyezése.)

A morva sziléziai központi vasuti Jaegendorf és Ziegenhals állomásai-val való forgalomban a keletnémet-magyar kötelek 1893. évi november hó 1-től érvényes II. rész 2 füzet című díjszabásában és a hozzátartozó pótlékaiban foglalt összes díjtételei folyó évi szeptember hó 15-én hatályon kívül helyezettnek.

Az említett állomásokkal való forgalomban folyó évi szeptember hó 1-en az osztrák-magyar kötelek illetve a nyugatosztrák magyar kötelek kereteiben új díjtételek lépnek hatályba.

A mennyiben utóbbi díjtételek drágábbak, mint a keletnémet-magy. kötelek II rész 2 füzetében foglalt díjtételek, ezek f. é. szept. 15-ig még igénybe vehetők.

Bpest, 1897. július 23.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága egyszersmind a részes vasutak nevében. Utányomás nem díjazt.

Czím- és czimerfestészeti műterem.

Natovitz Zsigmond,

Schilder- u. Schriftenmalerei-Atelier

Budapest,

Károly - körút 15

az udvarban jobbra — im Hofe rechts,

empfehl ich dem p. t. Publikum zur schönsten Ausführung von Firmen-Tafeln auf Glas, Holz, Blech und Leinwand zu billigsten Preisen.

Fussschweiss.

Unangenehme Ausdünstung und Schwitzen heilt am sichersten

ANTISUDOR

zu haben bei den Erzeuger in der Apotheke zum Heil. Stefa in Neupeß, Arpadgasse 25 a Gegen vorherige Einzahlung von 60 fr. franko. Niederlage in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12 und in jeder Apotheke.

NEW-YORK

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

— Gegründet im Jahre 1845. —

Die gesammten Gewinne bilden
Eigenthum der Versicherten.

Hauptziffern der Bilanz pro Dezemb. 1896

Vermögen der Gesellschaft	970 Mill. Franks
Jahreseinnahmen	202 " "
Zur Jahre 1896 an die Versicherten bezahlt	95 " "
Neues Geschäft	630 " "
Reiner Ueberschuss Ende 1896	138 " "
Die an die Versicherten im Jahre 1896 bar ausgezahlten Dividenden beliefen sich auf 11 Millionen Franks.	

Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der zivilisirten Welt.

Referenzen in Ungarn:

Ungarische Allgemeine Kreditbank, Pesther
Ungarische Kommerzialbank.

Generaldirektion für Ungarn:

Budapest,

Erzsébet-körút 9—11, New-York Palais.